

Jennifer L. Armentrout

OBLIVION

Lichtflackern

CARLSEN

»Ich trage aber kein Leder«, erwiderte ich und biss in das köstliche, fetttriefende Knoblauchbrot.

»Du hast trotzdem genau diesen Look.«

Ich rollte mit den Augen. »Du magst mich nur wegen meines Körpers. Gib's zu.«

»Na ja, schon ...«

»Ein Typ zum Vernaschen. So komme ich mir gerade vor.«

Sie fing schallend an zu lachen und dieses Lachen war mehr wert als tausend Worte. Ich aß mein Stück Brot auf und wischte mir das Fett mit der Stoffserviette vom Mund. »Wie sieht es bei dir mit College aus?«

Blinzelnd lehnte sich Kat zurück und blickte in die Kerzenflamme. »Ich weiß es nicht. Eigentlich ist es ja kaum möglich, es sei denn, ich gehe irgendwo hin, wo es einen Batzen Quarz in der Nähe –«

»Du hast gerade eine der Regeln gebrochen«, erinnerte ich sie.

Sie rümpfte auf ihre süße Art die Nase. »Und was ist mit dir? Was hast du nach der Schule vor?«

Ich zuckte mit den Schultern. »Ich habe mich noch nicht entschieden.«

»Dir bleibt aber nicht mehr viel Zeit«, stellte sie fest.

»Uns beiden bleibt nicht mehr viel Zeit, es sei denn, wir rutschen nachträglich noch rein.«

»Okay. Regelbruch hin oder her, jetzt mal im Ernst. Was wirst du tun? Ein Online-Fernstudium?«, fragte sie und ich zuckte noch einmal mit den Schultern. »Oder kennst du ein College, das ... das passende Umfeld bietet?«

Unser Essen kam und wir schickten unser Gespräch für eine Weile in die Warteschleife, da Rhonda fast ein ganzes Stück Käse über meinen Teller rieb, bevor sie sich Kat zuwandte.

»Und, kennst du eins?«, nahm Kat den Faden schließlich wieder auf, nachdem Rhonda gegangen war.

Ich griff nach Messer und Gabel und versenkte sie in meiner Lasagne. »Die Flatirons.«

»Die was?«

»Die Flatirons sind eine Felsformation in der Nähe von Boulder in Colorado«, erklärte ich, während ich die ganze Portion Lasagne in mundgerechte Stücke schnitt. »Sie enthalten viel Quarz. Nicht so offensichtlich wie an anderen Orten, weshalb es auch nicht so bekannt ist, aber es gibt ihn, unter einer dicken Schicht Sedimentgestein.«

»Aha.« Sie drehte ihre Spaghetti auf die Gabel. »Und was hat das mit meiner Frage zu tun?«

Ich hob den Blick. »Dass die University of Colorado nur ungefähr drei Kilometer von den Flatirons entfernt liegt.«

»Oh.« Sie kaute langsam. »Und ... und dort willst du aufs College gehen?«

»Colorado ist nicht schlecht, ich glaube, es würde dir dort auch gefallen.«

Kat schluckte und lächelte verhalten, während sie die Gabel neben ihrem Teller ablegte. Sie wirkte plötzlich abwesend, als wäre sie mit den Gedanken ganz woanders.

Ich nahm ein Stück Brot und berührte damit ihre Nasenspitze. Knoblauchsatz rieselte hinab. »Worüber hast du gerade nachgedacht?«

Sie wischte sich übers Gesicht und lächelte. »Ich ... ich denke, Colorado klingt nett.«

Ja, sicher ... Nein, ich glaubte ihr nicht. Sie hatte an etwas gedacht, das ihren Augen den Glanz genommen hatte. An was? Da gab es ziemlich viele Möglichkeiten. Ich spießte ein Stück Lasagne auf und wechselte das Thema. »Bist du auch sicher mit dem Film einverstanden, den ich ausgesucht habe? Ich will nicht, dass du dich fürchtest«, neckte ich sie.

Herablassend sah sie mich an. »Ein bisschen Spuk in der Kiste, das reicht noch nicht, damit ich mich fürchte.«

Mein Mundwinkel zuckte. Spuk in der Kiste. Ha. »Andererseits, wenn du dich fürchtest, musst du ganz nah an mich ranrutschen.«

Kat verdrehte die Augen.

»Die Vorstellung gefällt mir.«

»Kann ich mir denken«, antwortete sie trocken, aber der Glanz in ihren Augen war zurück und sie aß auch wieder. Sie räusperte sich, dennoch war ihre Stimme noch ein wenig rau, als sie weitersprach. »Das ist genau deine Sorte Film, oder? Du bist doch ganz versessen auf dieses Geisterzeug.«

Ich suchte ihren Blick. »Da gibt es anderes, auf das ich versessen bin.«

Sie öffnete ein wenig den Mund. »Auf was denn?«

Ich starrte auf ihre Lippen. Wie unangemessen wäre es, jetzt einfach den Tisch aus dem Weg zu räumen und sie zu küssen? Ziemlich unangemessen wahrscheinlich. »Ich glaube, das weißt du.«

Ihre Wangen leuchteten. »Glaubst du an Geister?«, fragte sie dann und schob sich schnell die letzten Spaghetti in den Mund.

Ich trank einen Schluck und lehnte mich zurück. »Ich glaube schon, dass es sie gibt.«

Überrascht sah sie mich an. »Echt? Aha, ich habe immer gedacht, du guckst dir diese Geistersendungen nur zur Unterhaltung an.«

»Tu ich auch. Besonders stehe ich auf *Ghost Adventures*, da rücken drei Typen immer mit den abgedrehtesten Gerätschaften an.« Als sie lachte, lächelte ich. »Aber im Ernst, auszuschließen ist es nicht. Dafür haben zu viele Leute Sachen gesehen, die nicht zu erklären sind.«

»Zum Beispiel Aliens und Ufos.« Sie grinste.

»So ist es.« Ich stellte das Glas ab. »Ufos sind allerdings tatsächlich totaler Schwachsinn. Für alle unidentifizierten fliegenden Objekte ist die Regierung verantwortlich.«

Ihr Mund klappte auf und blieb offen stehen.

Kurze Zeit später wurde die Rechnung gebracht, die ich übernahm. Seite an Seite verließen wir das Restaurant. In der Nähe des Ausgangs saßen ein paar Leute aus der Schule, die uns ansahen, als wäre ich in meiner wahren Erscheinungsform unterwegs.

Draußen fielen winzige Schneeflocken vom Himmel und bedeckten den Gehsteig mit einer dünnen weißen Schicht. Wir gingen zu meinem Wagen, und ich hielt ihr bereits wieder die Tür auf, als sie stehen blieb und den Kopf in den Nacken legte.

Sie schloss die Augen und streckte die Zunge heraus. Augenblicklich bekam ich einen trockenen Mund und eine wohlig warme, prickelnde Anspannung erfasste mich. Sie fing eine Schneeflocke mit der Zungenspitze auf.

Wahnsinn.

Als sie den Kopf wieder senkte und die Augen öffnete, trafen sich unsere Blicke. »Was ist los?«, flüsterte sie.

»Ich habe überlegt, ob wir noch ins Kino gehen sollen.«

»Ah. Und?«

»Aber du hast die Regeln gebrochen, Kätzchen. Mehrfach. Du hast eine Strafe verdient.«

Ihr Herz schlug schneller, und meins gleich mit. »Ich bin halt eine Rebellin.«

Einer meiner Mundwinkel zuckte. »In der Tat.«

Kat wurde rot. In null Komma nix war ich bei ihr, nahm ihr Gesicht in die Hände und drehte es zu mir, bevor sie auch nur Luft holen konnte. Als ich mit dem Mund ihre Lippen streifte, musste ich ein Seufzen unterdrücken. Beim zweiten Mal öffneten sich ihre Lippen und der Kuss wurde leidenschaftlicher. Sie schmeckte himmlisch.

Ich ließ die Hände zu ihrer Taille hinabgleiten und zog sie an mich, bis ich ihre Hüften an meinen spürte. Als sie daraufhin nach Luft schnappte, fühlte ich es im ganzen Körper. Behutsam schob ich sie zurück, bis sie mit dem Rücken an meinem Wagen lehnte. Der Rest der Welt hörte auf zu existieren. Vielleicht war es keine so gute Idee, sie mitten in der Öffentlichkeit, wo jeder uns sehen konnte, zu küssen, doch es war mir egal.

Kat hatte einfach diesen Effekt auf mich.

Und sie küsste mich genauso fieberhaft wie ich sie. Ihre Hände brannten durch meinen Pullover hindurch wie Feuer auf meiner Brust. Am liebsten wäre ich alles sofort losgeworden, was noch zwischen uns war, doch das war im Moment nicht möglich. Sie fuhr jetzt mit dem Finger an meinem Kragenausschnitt entlang und drückte ihre Hüften an meine.

Verdammt. Ich löste meine Lippen von ihren und zwang mich zum Atmen. »Kino?«
Wieder küsste ich sie. »Und dann, Kätzchen?«

Sie wusste, was nach dem Kino käme, auch wenn sie es nicht aussprach. Ich glaube, es hing damit zusammen, dass sie nicht mehr wirklich in der Lage war zu sprechen, nicht zuletzt, weil ich dabei war, meine Hand langsam unter ihren Pullover zu schieben. Während ich die Hände über ihre Taille gleiten ließ, rekelte sie sich und gab wohlige Laute von sich. Ihre Haut fühlte sich so unglaublich weich und glatt an, dass ich Ewigkeiten damit verbringen könnte, sie einfach nur zu streicheln.

Plötzlich waren Kats Hände an meinen Hüften, und sie presste mich so fest an sich, dass es mir schwerfiel, in irgendeiner Form die Kontrolle zu behalten. Von Lust übermannt murmelte ich etwas gegen ihre vollen Lippen. Mit den Fingerspitzen ertastete ich ihren BH. Wir würden doch wohl nicht hier –

Mein Handy klingelte in der Hosentasche. Gern hätte ich es ignoriert, aber angesichts dessen, was momentan los war, konnte ich es mir nicht leisten. Ich löste mich von ihr, und mir war bewusst, dass meine Augen glühten. »Warte. Eine Sekunde.«

Ich küsste sie weiter, während ich das Handy herauszog. Die zweite Hand ließ ich, wo sie war, unter ihrem Pullover, näher ging's nicht. Sie drückte sich an mich und presste ihr Gesicht in meine Brust, als ich das Gespräch annahm. »Ich hoffe, es gibt einen guten Grund –«

»Dawson ist weg«, kreischte Dee ins Telefon. »Er ist abgehauen.«

KAPITEL 5

Als ich Dees Worte langsam begriff, zog sich in mir alles zusammen und ich merkte, wie meine Pupillen immer größer wurden. »Okay«, sagte ich ins Telefon. »Mach dir keine Sorgen, Dee, ich kümmere mich darum. Versprochen.«

Ich steckte das Handy wieder ein und sah, wie blass Kat geworden war. »Was ist los?«, fragte sie.

Jeder Muskel in meinem Körper war zum Zerreißen gespannt. »Dawson. Er ist abgehauen.« Shit. »Es tut mir leid.«

»Nein, das verstehe ich vollkommen.« Sie strich sich den Schnee aus dem Haar. »Was kann ich tun?«

»Ich muss los.« Ich fischte den Autoschlüssel aus der Tasche und drückte ihn ihr in die Hand. »Und zwar schnell. Fahr nach Hause und warte da.« Mein Handy gab ich ihr auch noch. »Leg das bitte in den Wagen. Ich komme so schnell wie möglich zurück.«

»Daemon, ich kann helfen. Ich kann –«

»Bitte.« Ein letztes Mal nahm ich ihr Gesicht in die Hände und küsste sie impulsiv. »Fahr nach Hause.«

Ich musste darauf vertrauen, dass sie tat, was ich von ihr verlangte, als ich sie stehen ließ und schneller als der Blitz loslief. Ich glaubte zu wissen, wohin Dawson unterwegs war. Shit. Er hatte gewartet, bis ich mit Kat beschäftigt war, um doch zu dem Bürogebäude abzuhalten, in dem sie ihn zuletzt festgehalten hatten.

Ich schoss über den Highway und wäre dennoch um ein Haar von einem Truck erwischt worden. Sobald ich den dichten Wald erreicht hatte, wechselte ich in meine wahre Erscheinungsform, um noch schneller zu sein.

Zwei Stunden hatten wir vielleicht miteinander gehabt, Kat und ich, bevor uns das wahre Leben wieder eingeholt hatte und ich meinem Bruder hinterherjagen musste. Wie glühende Lava pulsierte der Zorn durch meine Adern. Was mich wütend machte, war nicht unbedingt, dass das Date ruiniert war. Es war die Tatsache, dass ich Kat allein auf dem Parkplatz hatte zurücklassen müssen. Und dass ich gezwungen war meinen Bruder einmal mehr davon abzuhalten, in den Fängen des VM zu landen. Zumal ich wusste, dass es nicht das letzte Mal sein würde.

Mehrere Kilometer von dem Bürogebäude entfernt entdeckte ich Dawson schließlich. Er befand sich in menschlicher Erscheinungsform, als er mich sah und abrupt stehen blieb. »Was tust du hier?«, wollte er wissen. »Du solltest doch mit Katy zusammen sein.«